Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1883

71 (21.6.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-355460

Visual Library

Die „Nachrichten erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabend. ½jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pf. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5, und Achternstraße Nr. 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 71. Donnerstag, den 21. Juni. 1883.

Rundschau.

— Die dem Reichseisenbahnamte zugegangenen Berichte über die **Untersuchung der Eisenbahnbeamten** des äußeren Betriebsdienstes im Deutschen Reich, ausschließlich Baierns, auf Farbenerkenntniß- und Farbenunterscheidungsvermögen, haben für dieses Jahr ergeben, daß von 139,452 dieser Beamten überhaupt 998 oder 0,72 pCt. als farbenblind erkannt worden sind, während sich bei den nach dem Stande vom 1. April v. J. angestellten 115,154 Beamten und ständigen Arbeitern nur 46 gänzlich und 273 theilweise, zusammen 319 oder 0,28 pCt. Farbenblinde ergeben. Letztere wurden aus dem Betriebsdienste zurückgezogen und auf Stellen versetzt, bei denen die Farbenerkenntniß und -Unterscheidung nicht erforderlich ist.

— Zwischen den **Handelskammern von Frankfurt** a. M. und **Breslau** ist die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen in der Richtung gewonnen worden, daß an die Reichsregierung um thunlichste Mitwirkung zur Herabsetzung der Telegraphengebühren im deutsch-österreichisch-ungarischen und im deutsch-russischen Verkehr petitionirt werden soll. Wie ferner verlautet, haben sich jetzt auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zur Theilnahme bereit erklärt, und es steht demnach binnen kurzem eine Collectiveingabe der drei genannten hervorragenden Körperschaften zu erwarten. Einstweilen ist inaussichtgenommen, die Herabsetzung der Gebühren nach beiden Ländern auf die Hälfte des jetzigen Satzes anzuregen, so daß ein Telegramm von und nach Oesterreich-Ungarn nicht mehr als ein Telegramm innerhalb des deutschen Reichsgebiets kosten würde. Doch ist der mitgetheilte Vorschlag noch nicht von den Aeltesten, resp. den Handelskammern formell acceptirt. Die in Vorbereitung befindliche Petition an den Fürsten Bismarck darf der Zustimmung in allen kaufmännischen Kreisen sicher sein.

— An hervorragender Stelle schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Bereits wiederholt haben die Zeitungen die Thatsache besprochen, daß das zweite Kind des Herzogs **Paul Friedrich von Mecklenburg,** die am 1. Mai d. J. zu El-Bekir bei Algier geborene Prinzessin, durch den dortigen Erzbischof getauft worden ist, und darauf hin hat man die Vermuthung lancirt, der Herzog sei zur Katholischen Kirche übergetreten oder beabsichtige, dies in nächster Zeit zu thun. Daß das Gerücht wahrheitswidrig ist, wird für niemand zweifelhaft sein, der den Vorgang, der zu demselben Anlaß gegeben hat, richtig kennt. Als der Herzog Paul Friedrich durch das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg gezwungen wurde, nach Schwerin zu eilen, begab sich auf seine Bitte die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Olga Mocenigo, von Venedig nach El-Bekir, um die Herzogin bei ihrer bevorstehenden Niederkunft zu pflegen. Gleich nach der Geburt, während die Herzogin noch das Bett hüten mußte und der Herzog in der Ferne weilte, hat die Gräfin Mocenigo die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog hat erst nach seiner Rückkehr nach Algier von diesem Act, der ohne seinen und seiner Gemahlin (?) Willen stattgefunden hat, Kenntniß erhalten und beabsichtigt, eine Remedur eintreten zu lassen.

— Eine am Sonnabend von der nationalliberalen Parteiversammlung in **Hannover** beschlossene Resolution wurde am Sonntag Hrn. v. Bennigsen durch eine Deputation überreicht. Dem „Hann. Cour.“ zufolge erwiderte v. Bennigsen bei der Ueberreichung, er habe die Besorgniß gehegt, daß sein Schritt, der Rückzug aus dem politischen Leben, Verbitterung und Vorwürfe bei seinen Freunden erregen würde, er habe zu seiner Freude aber nur Wohlwollen und Freundschaft gefunden. Zu dem Schritte habe ihn die Ueberzeugung gebracht, daß die von ihm befolgte Politik einer versöhnlichen Richtung jetzt nicht Raum habe für den Erfolg, er hoffe auf einen Umschlag der Stimmungen. Er werde politisch mit seinen Freunden stets eng verbunden bleiben, namentlich mit denen in Hannover.

— Großes Aufsehen erregt in der thüringischen und sächsischen Advocatenwelt der **Prozeß gegen den Advocaten Friedrich in Altenburg.** Friedrich war vor einigen Monaten wegen Verwendung von Geldern, die er für Clienten vereinnahmt und in seinem eigenen Nutzen wider den Willen seiner Mandanten verwendet haben sollte, während er behauptete, daß ihm diese Gelder als Darlehen überlassen worden waren, vom Landgericht zu Altenburg zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die dagegen beim Reichsgericht eingereichte Revision wurde von demselben zurückgewiesen, dagegen ordnete das Ober-Landesgericht zu Jena auf Antrag der Vertheidigung die Wiederaufnahme des Verfahrens an. In voriger Woche kam die Sache daher wieder vor dem Altenburger Landgericht zur Verhandlung, und trug der Staatsanwalt mit Rücksicht auf noch zwei ähnliche Fälle, die dem ersterwähnten Falle glichen, nun auf eine Gesammtstrafe von neun Jahren Gefängniß an. Das Urtheil lautet auf acht Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust. Der Urtheilsspruch machte ungeheure Sensation.

— Der **verhaftete Dichter Kraszewski** (s. vor. Nr.) hat eine große Bedeutung für das junge Polen, daß es sich verlohnt, unter diesem Gesichtspunkt seine Persönlichkeit und die Umstände, die zu seiner Sistirung Anlaß gaben, näher ins Auge zu fassen. — Kraszewski's Stellung in der polnischen Zeitliteratur ist die allererste, sein Name ist nach Adam Mikiovicz (dem Göthe der polnischen Dichtkunst) der weitaus klangvollste, er gilt seinen Landsleuten so viel, wie den Deutschen Gustav Freytag, Paul Heyse und Geibel zusammen, ja noch mehr, er ist ihnen zugleich der geistige politische Leiter, zu dem sie in Bewunderung emporblicken. Die in drei Reichen wohnenden Polen schwören auf das, was der nunmehr 70jährige Poet, der von einem Großpolen träumt, ihnen verkündet, und Magnat wie Student verehren in ihm den Leuchtstern am Himmel ihrer Hoffnungen. Wenn irgend Einer, dann hat er in seinem schaffensreichen Schriftstellerleben (über 463 Bände sind von ihm erschienen) dazu beigetragen in seiner Nation den Gedanken der politischen Wiedergeburt zu beleben und bei aller Anerkennung seiner poetischen Begabung muß uns Deutschen Vieles in seinen Werken unsympathisch erscheinen, weil sich ein glühender Deutschen- besonders Preußenhaß darin ausspricht. Der letzte seiner Romane, der in der „Neuen Freien Presse“ übersetzt war, zeigte dies wieder zur Evidenz. K. steht dem neugeeinten Deutschland feindlich gegenüber und es ist seinem Fanatismus schon zuzutrauen, daß er sich an Conspirationen gegen Deutschland, die zu seiner im Hotel Kaiserhof erfolgten Verhaftung Anlaß gaben, betheiligte. Die Annahme, daß er des Geldermerbes wegen Spionendienste für Frankreich that, ist bei diesem Dichter-Politiker, der selbst ziemlich vermögend ist und bei Dresden zwei Villen besitzt, ausgeschlossen. Die Aufregung in der polnischen Colonie Berlins ist eine begreiflich große. In jedem Falle ist die Verhaftung des für Frankreich begeisterten und Deutschland hassenden polnischen Dichters eine Episode in der neueren Geschichte Deutschlands, die einem Samarow der Zukunft Stoff zu einigen interessanten Romankapiteln geben dürfte.

Die „National-Ztg.“ erhält in dieser Angelegenheit nun folgendes Privat-Telegramm aus Dresden: Kraszewski's Verhaftung wurde nicht durch eine auswärtige Gesandtschaft veranlaßt; sie erfolgte vielmehr als Act einer Privatrache. Der berühmte Schriftsteller und Gelehrte war auf der Rückreise von Pau begriffen, wo er von schwerer Krankheit Erholung gesucht. Seit gestern befindet er sich hier in Untersuchungshaft. Einer der drei anderen mit ihm gleichzeitig verhafteten Polen ist aus der Haft bereits entlassen und auch Kraszewski's Freilassung ist bald zu erwarten.

— Der **Proceß in London** gegen die Nitroglycerin-Verschwörer hat, wie schon kurz bemerkt worden, damit geschlossen, daß die vier Hauptmissethäter, Dr. Thomas Gallagher, Whitehead, Wilson und Curtin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe mit Zwangsarbeit verurtheilt wurden, während die übrigen, Bernhard Gallagher und Ausburgh, wegen mangelnder Beweisgründe in Freiheit gesetzt wurden. Das Publicum hat das Urtheil mit Befriedigung entgegengenommen, obzwar mit stillem Bedauern, daß es für jene keine härtere Strafe gäbe, denn man hätte sie am liebsten dem Henker überliefert gesehen. Indessen bedurfte es sogar der Dazwischenkunft des Ober-Urkundenbewahrers, um ihr Vergehen unter das Gesetz von 1848 zu bringen, welches er als eine Bekriegung der Königin und der Oeffentlichkeit bezeichnet. Gallagher's Anwalt leugnete dies ab, und Whitehead, der Nitroglycerin Fabrikant, welcher seine Vertheidigung selbst führte, bestritt ebenfalls, daß er das Sprengöl zu irgend einem hochverrätherischen Processe verwenden wollte. Die Geschworenen richteten sich nach den überwiegenden Beweismitteln für diese Absicht und verurtheilten sie für ein Vergehen, welches Unzähligen das Leben kosten sollte, zu lebenslänglicher Einsperrung. Sie sahen äußerst blaß aus, als sie von der Anklagebank entfernt wurden. Der Gefängnißwagen, welcher sie nach ihren Zellen zurückführte, ward vom Pöbel mit Grunzen und Geheul empfangen.

Original-Correspondenzen u. Notizen.

— Für **Militärpflichtige** ist vom III. Strafsenat des Reichsgerichts am 5. April d. J. eine wichtige Entscheidung gefällt. Nach derselben findet die Bestimmung des § 142 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher sich vorsätzlich durch Selbstverstümmelung zur Erfüllung der Militaipflicht untauglich macht, mit Gefängniß nicht unter einem Jahre zu bestrafen ist, auch dann Anwendung, wenn der Thäter durch die Selbstverstümmelung sich zwar nicht vollständig zum Militairdienst untauglich macht, sondern nur dadurch bewirkt, daß er nicht mehr in der Weise oder in dem Umfange zum Dienst tauglich ist, wie vorher.

* * *

— Am Sonntag, den 24. Juni d. J. wird folgender **Extrazug** gefahren:

Abfahrt von Zwischenahn	10 Uhr	— Min.	Abends.
„ „ Bloh	10 „	10 „	„
Ankunft in Oldenburg	10 „	20 „	„

Die gewöhnlichen Fahr- und Retourkarten haben dafür Gültigkeit.

* * *

— Als am Montag Abend halb 10 Uhr bei Ankunft des **Zuges von Oldenburg** in Kirchhuchting der Schaffner Rabius, welcher noch in Delmenhorst seinen Platz im Zuge gehabt hatte, fehlte, wurde dieser Vorfall sofort telegraphisch nach Delmenhorst gemeldet und in Folge dessen eine Locomotive mit einem Lazarethwagen, in welchem sich der Dr. Roggemann befand nach Kirchhuchting abgelassen, weil besorgt wurde, daß Rabius schwer verwundet sein werde. Dies hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, zwar ist Rabius, als er vom Trittbrett des einen Wagens auf einen andern Wagen hat steigen wollen, ausgeglitten und auf den Bahndamm gestürzt, hat aber doch nach Huchtingen zu Fuße gehen können und hat nur leichte Verletzungen im Gesichte erhalten. Diese rasche Hülfe von Seiten der Bahnverwaltung und die vorzügliche Einrichtung verdient in vollem Maße Anerkennung.

* * *

— In Anbetracht des jetzt in **Nordenhamm** fortwährend an Ausdehnung gewinnenden Petroleumgeschäfts ist von Großherzoglicher Regierung beim Bundesrath beantragt worden, daß für Nordenhamm dieselbe freie Niederlageanstalt in gleicher Weise ins Leben gerufen werde, wie solche für Lübeck besteht und dort dasselbe Regulativ Anwendung finde.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

— Gestern Morgen wurde die irdische Hülle des Herrn **Pastor Ramsauer** unter sehr großer Betheiligung von Seiten der Herren Geistlichen, von denen 12 sich in Ornat befanden und der Gemeindegenossen, seiner Freunde und Bekannten zur letzten Ruhe bestattet. Im Pfarrhause hielt Herr Oberhofprediger Hansen und am Grabe Herr Pastor Roth die Gedächtnißrede. Fast zur selbigen Zeit traf auch die Nachricht von dem in Bad Rehburg erfolgten Tode seines Sohnes, des früher in Rastede wirkenden Vacanzpredigers ein. Der edle, offene Character des Verstorbenen hat veranlaßt, daß der Beschluß, seinem Andenken ein würdiges Grabmal zu setzen, demnächst zur Ausführung kommt.

* * *

— Wie im vorigen so wird auch in diesem Jahre der **Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs** von den Beamten und Eingesessenen des Amts Oldenburg durch ein gemeinschaftliches Essen in der Harmonie zu Osternburg gefeiert werden.

* * *

— Eine **Schwindlerin** entlarvt. Ende voriger Woche hat ein Mädchen bei dem Bäcker Taddiken hieselbst unter dem Vorgeben, daß sie beim Kaufmann Ritter diene, auf dessen Namen Backwaaren ohne Zahlung entnommen und gleichzeitig für einige Mark Bestellungen auf dergleichen gemacht. Auf desfällige Nachfrage haben sich die Angaben als erlogen erwiesen und ist die Schwindlerin in der Person der Auguste Duvenhorst zu Osternburg ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. Dieselbe ist schon mehrmals wegen Diebereien u. s. w. vorbestraft.

* * *

Delmenhorst, 18. Juni. Heute wurde ein kleines Kind des Fabrikanten F. hieselbst vom Gespann eines auswärtigen Müllers überfahren. Mehrere Kinder waren nämlich bemüht, einige von dem Wagen desselben gefallenen Torfsoden aufzulesen, wobei das erwähnte Kind zum Fallen kam und ihm ein Hinterrad über den Hals ging. Sofortige ärztliche Hülfe wendet hoffentlich den schlimmsten Ausgang dieses Unglücksfalles ab.

* * *

Cloppenburg. Unser neues Pfarrhaus hat in der evangelischen Gemeinde schon sehr viel böses Blut gemacht, doch nimmt der Bau unbeirrt seinen Fortgang und naht der Vollendung. Die bittere Pille des „Verappennmüssens" wird den Gemeindegliedern nun einigermaßen versüßt durch die in Aussicht stehende Berechtigung zur Pfarrerwahl. Weil die jetzige Kapellengemeinde zum 1. October d. J. zur Pfarrgemeinde avancirt, so wird die bis dato provisorisch durch einen Vacanzprediger verwaltete Stelle jedenfalls in Bälde zur Bewerbung ausgeschrieben. An Bewerbern wird voraussichtlich kein Mangel sein, da ein Pastor es nirgends bequemer haben kann, als hier, denn Amtsgeschäfte gehören zu den größten Seltenheiten. Die neue Wohnung ist ganz comfortable eingerichtet und von einem sehr großen Garten umgeben. Für einen älteren Herrn wäre diese Stelle ein hübsches Ruheplätzchen.

* * *

Sengwarden, 18. Juni. Unser seit 20 Jahren nicht mehr gefeiertes Jugendschützenfest soll in nächster Zeit (einem langgefühlten Bedürfniß abzuhelfen?) wieder ins Leben gerufen werden. Das sich schon in größerem Maßstabe entwickelte Kinderschützenfest in Fedderwarden soll am 22. und 24. Juni gefeiert werden. Jeder Schützenjunge freut sich königlich darauf. (Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bald.)

* * *

Wilhelmshaven, 19. Juni. Das am gestrigen Abend 10 Uhr von den hiesigen Festungswerken erfolgte Nachtschießen mit scharfen Granaten, hatte, wie in früheren Jahren, wiederum eine große Menge Schaulustiger auf den Deich gelockt. Die auf dem Jadebusen aufgestellten Scheiben wurden durch Raketen und zahlreiche Leuchtkugeln beleuchtet.

* * *

— Von der **Jade-Küste.** Der sonst so warme und mollige Monat Juni hat es mit seinen scharfen Ost- und Nordwinden so weit gebracht, daß wir Küstenbewohner theilweise wieder zur Wintergarderobe greifen mußten.

* * *

Damme, 18. Juni. (Brand.) Im benachbarten Börden wurde gestern das Haus des Malers Stickfort total eingeäschert. Dasselbe war zu 5200 *M.* versichert, die Mobilien, die größtentheils gerettet sind, waren nicht versichert. Die Entstehungsursache des Feuers, welches man zuerst auf der Hausflur entdeckte, ist bis jetzt nicht ermittelt, jedoch ist Brandstiftung nicht zu vermuthen. — Ein origineller Diebstahl fand in einer der letzten Nächte bei einem hiesigen Colonen statt. Derselbe hatte nämlich auf seinem Acker 300 Rapspflanzen gesteckt und fand von denselben am andern Morgen fast keine einzige Pflanze mehr vor.

* * *

Nordenhamm. Ueber die hiesige Gegend entlud sich am Sonntag, den 17. d. M. nachmittags 3—4 Uhr ein heftiges Gewitter, ein Blitzstrahl zündete das zu Blexersande belegene Wohnhaus des Zahnarztes Herbst zu Bremen, welches vom Landmann Friedrich Georg Fuhrken bewohnt wurde, und legte dasselbe nebst Scheune in kurzer Zeit in Asche. Vom Mobiliar ist fast nichts gerettet. Ein Haushund und ein Huhn mit Küken sind im Feuer umgekommen. Ein krankes Enter war soeben vor Ausbruch des Brandes gestorben. Das Mobiliar ist bei der Butjadinger Amtsversicherung auf Gegenseitigkeit zu 4500 *M.* versichert.

* * *

Rodenkirchen. Bei dem am 15. d. M. hier stattgehabten starken Gewitter ist dem Landmann Diedrich Gerdes zu Rodenkircher-Oberdeich eine Kuh im Werthe von 300 *M.* vom Blitze erschlagen.

* * *

Altenesch. Am Sonntag, den 17. d. M. Abends gegen 10 Uhr ist der Bäckergesell Heinrich Aug. Friedrichs, z. Z. beim Bäcker Woltmann in Seehausen, in der Nähe von Lemwerder von einem Bäcker Stoffers, einem Schneider Oelschläger zu Lemwerder und einem Unbekannten (angeblich Bierbrauer) überfallen, gemißhandelt und schließlich seines Portemonaie's mit etwa 43 *M.* von dem Unbekannten beraubt worden. Letzterer ist nunmehr in der Person des Arbeiters Johann Peter Heinrich Werner aus Crefeld, z. Z. in Vegesack in der Kämenau'schen Brauerei arbeitend, vom Gendarmen Hilmer ermittelt und dort zur Haft gebracht. Derselbe hatte bei seiner Festnahme das fragliche Portemonnaie mit etwas Geld noch in seiner Tasche.

* * *

— **Internationale Landwirthschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg 1883.** Auf dem fast 30 ha. umfassenden Heiligengeistfelde, dem großen Ausstellungs-Platze, herrscht reges Leben. Gleich Pilzen scheinen die zahlreichen Bauten aus dem Erdboden hervorzuschießen. Beim Eintritt durch das Portal erblicken wir vor uns, inmitten des Platzes, das weitläufige mit einer Kuppel geschmückte Hauptgebäude der Restauration, hinter dem das Verwaltungsgebäude mit den Zimmern für die von Auswärts erwarteten Regierungs-Commissare liegt. Vor demselben bilden die übrigen Restaurationsgebäude ein großes, vorn offenes Viereck, in dessen Mitte man einen Musikpavillon errichtet, aus dem zur Zeit der Ausstellung heitere und ernste Weisen erklingen werden, die das Publikum bei den lucullischen Genüssen, die hier seiner harren, unterhalten sollen. Einen freundlichen Anblick gewährt schon jetzt die geschmackvoll angelegte, rechts vom Eingange befindliche Fischerei-Ausstellung mit ihren Teichen, aus denen Liebhaber sich die schönsten Fische aussuchen und in der nahe gelegenen Restauration zum schmackhaften Mahle zubereiten lassen können. Ihr gegenüber steht das stattliche Gebäude der wissenschaftlichen Abtheilung, in dem auch die Modelle für Stalleinrichtungen aufgestellt werden. Rechts und links von dem eben beschriebenen Centrum liegen die nach englischem Muster eingerichteten Stallungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und der Schweine. Im Hintergrunde der Ausstellung sehen wir den, von einer gegen Regen und Wind schützenden Tribüne umgebenen großen Ring. Hier wird manch vollendet schönes Thier das Auge des Kenners erfreuen. Auch fertige Reiter und Reiterinnen wird man hier ihre edle Rosse tummeln sehen. Längs der Umfassungsmauer sind Gebäude für die Geflügel- und Geräthe-Abtheilungen errichtet. Rechts, im entferntesten Winkel halb versteckt, finden wir die Ausstellung für Bienen, deren politisches und Familienleben der neugierige Besucher hier ohne Gefahr belauschen kann. Den Haupttheil der Ausstellung umfaßt, zur Erleichterung des Verkehrs, eine der doppelgeleisigen Feldeisenbahnen, welche in neuerer Zeit in landwirthschaftlichen Kreisen viel Anklang gefunden haben. Für Alles ist gesorgt, selbst ein Post- und Telegraphen-Bureau fehlt nicht.

Leer, 16. Juni. Wie die „E.- u. L.-Ztg." meldet, nahm der Schnelldampfer „Victoria" auf seiner heutigen Reise 95 Passagiere an Bord. Das Schiff fuhr rascher als bei den Probefahrten, konnte indeß wegen mangelhafter Kohlen seine volle Geschwindigkeit noch nicht entwickeln. Um 11 Uhr Vorm. wurde der hiesige Hafen verlassen um 11¾ Uhr Imgum, um 12 Uhr 7 Min. Oldersum, um 12 Uhr 40 Minuten die Mündung des Emder Fahrwassers passirt. Um 1 Uhr 20 Minuten war Delfzyl erreicht und um 3 Uhr 20 Minuten ging man zwischen Borkum und Juist hindurch in See. Der Dampfer „Wilhelm", welcher von Emden aus einen Vorsprung hatte, war längst überholt und außer Sicht gekommen. Auf See bestand man ein heftiges Gewitter mit Regen. Trotz hohen Seeganges bewährte das Schiff sich vortrefflich, sodaß nur wenige Damen eine Anwandlung von Seekrankheit verspürten. Um 5 Uhr 7 Minuten legte das Schiff an die Norderneyer Landungsbrücke und erst 20 Minuten später langten der Emdener Dampfer „Wilhelm" daselbst an. Die Entladung der „Victoria" wurde rasch besorgt und schon um 5 Uhr 40 Minuten, nur 20 Minuten nach der programmmäßigen Fahrzeit, die Rückfahrt angetreten, die im Ganzen brillant verlief. Die Fahrt von Norderney nach Emden würde in genau 5 Stunden zurückgelegt sein, wenn nicht am Dreistrom das Schiff wegen zu schnellen Fahrens auf dem ersten „Höfd" in der „Leerer Emse" festgerannt wäre. Glücklicherweise hat der Dampfer dadurch keinen Schaden erlitten, sodaß er schon heute Vormittag 11 Uhr die fahrplanmäßige Reise nach Borkum antreten konnte. — **Hofprediger Stöcker** wird wahrscheinlich am Dienstag, Vormittags in Leer, Nachmittags in Emden Vortrag halten.

* * *

— **Unsere Schutzmannschaft** hat Unglück, schreibt man aus Berlin. Nicht genug, daß die jüngste Kriminal-Chronik verschiedene Fälle der größten Amtsüberschreitungen und der haarsträubendsten Handlungen einzelner Mitglieder der Schutzmannschaft aufzuweisen hat, die zu Anklagen der betreffenden Beamten Veranlassung nahmen (wir erinnern an die Fälle Voßköhler, Irrgang 2c.), so tönt jetzt die Kunde von einer Handlung durch die Stadt, die sich, wenn auch nach dem Buchstaben des Gesetzes vielleicht nur als Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange qualificirt, im Munde des Volks aber als Gattenmord bezeichnet werden wird. Der Schutzmann Reißner, welcher im 37. Polizei-Revier (Königgrätzerstraße) stationirt ist, gerieth in der Nacht zum Mittwoch mit seiner Ehefrau in Wortwechsel, als er seine in der Bülowstraße belegene Wohnung und zwar, wie Hausbewohner versicherten, in etwas animirten Zustande betrat. Reißner, ein als excentrisch bekannter Mann, der mit seiner Frau in Unfrieden zu leben pflegte, mißhandelte das arme Weib auf das Barbarischste, so daß dieselbe schließlich besinnungslos auf der Erde liegen blieb. Als auf das Geschrei und die Hilferufe der Frau die Hausbewohner zur Stelle geeilt waren, requirirten sie einen Arzt; derselbe ordnete den Transport der Frau nach dem Elisabeth-Krankenhause an. Dort stellte sich heraus, daß die Wirbelsäule der Frau gebrochen war. Schon wenige Stunden nach dem Eintreffen der so barbarisch Gemißhandelten — Geißner scheint in der That ein Scheusal in Menschengestalt zu sein — wurde die Beklagenswerthe von ihren Leiden erlöst. Das von dem Vorfalle sofort benachrichtigte Polizeipräsidium verfügte die Abnahme der Uniform des rohen Patrons, der am Donnerstag auf Verfügung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß in Moabit abgeführt wurde. Die drei verlassenen Kinder der Reißner'schen Eheleute wurden bei Verwandten unterbracht. Reißner hat neun Jahre beim Militär und acht Jahre bei der hiesigen Schutzmannschaft gedient.

* * *

Sunderland. (England). Ein furchtbares Unglück hat sich hier ereignet, dem fast 200 junge Leben zum Opfer gefallen sind. Nach Schluß der Kindervorstellung in Victoria-Hall am Sonnabend entstand beim Austritt aus dem Theater ein furchtbares Gedränge, wobei mehre Kinder niederfielen, während die nachfolgenden über die am Boden liegenden hinwegschritten. 186 Kinder kamen hierbei ums Leben und wurden theils erdrückt, theils zertreten. Ueber den Grund dieser entsetzlichen Katastrophe meldet das „W. T. B." unbegreiflicherweise nichts Näheres; dagegen wird der „Voss. Ztg." aus London geschrieben: „Die Katastrophe hat bis jetzt 200 Opfer gefordert. Manche Eltern haben zwei, drei und vier Kinder verloren. Das Unglück entstand hauptsächlich durch die Fahrlässigkeit des Portier; derselbe öffnete die Schwungthür am Fuße der Galerietreppe, die nur soweit offen stand, um immer eine Person durchzulassen, nicht rechtzeitig ganz, während die Insassen der Galerie, etwa tausend an der Zahl, noch vor dem Ende der Vorstellung hinuntereilten, um in der Arena die versprochenen Preise entgegenzunehmen. In dem furchtbaren Gedränge vor der Schwungthür stürzten die Kinder eins über das andere und erstickten haufenweise."

Die Stiftskirche St. Alexander zu Wildeshausen.

Vortrag des Hrn. Insp. Wege.

Der Oldenburger Alterthums-Verein hat sich heute an einer alten historischen Stätte versammelt, an einer Stelle, die uns eine mehr als tausendjährige Geschichte zuruft. Ich komme der verehrten Aufforderung nach, Ihnen Einiges aus der höchst interessanten Geschichte des ehrwürdigen Bauwerks, in dem wir uns befinden, mitzutheilen.

Der zu Anfang des 9. Jahrhunderts regierende Graf Wichert, Sohn des großen Sachsenführers Wittekind, erhielt unter seinem väterlichen Erbe auch den Landestheil, wo jetzt Wildeshausen (Wihaldeshus, auch Wihaleshusen geschrieben) liegt, nur soll daselbst eine Kirche und ein Kloster erbaut haben.

Sein Sohn und Nachfolger Graf Walbert begab sich im Jahre 850 mit Empfehlungen des Kaisers Lothar nach Rom und erhielt vom Papst Leo IV. „zur mehreren Befestigung des christlichen Glaubens in der der Grafschaft Wildeshausen" den Körper des heiligen Alexanders zum Geschenk.

Diese Reliquie, welche, in feierlicher Weise von Rom nach Deutschland überführt und nach einer alten Handschrift des 9. Jahrhunderts (abgedruckt in Pertz's monumenta germaniae historia) auch in dem Orte Wallenhorst bei Osnabrück eine Nacht ruhte,

Landesbibliothek Oldenburg

wurde in der kurz vorher erbauten Kirche zu Wildeshausen beigesetzt und dem neugegründeten Collegiatstift der Name „Alexanderstift" beigelegt. — —

Der Vortragende führt sodann an, daß von der Kirche aus dem 9. Jahrhundert keine Spur mehr vorhanden sei, diese wahrscheinlich nur aus Holz aufgeführt und kein großes Alter erreicht hätte, und giebt einen Ueberblick über die Entwickelung der Baukunst in Deutschland nach Einführung des Christenthums durch Bonifacius, „den Apostel der Deutschen."

Die noch fast in allen Theilen gut erhaltene Alexanderkirche zeichnet sich aus durch großartige Anlage, edle harmonische Verhältnisse und gehört zu den besten Bauwerken, die uns aus dem frühen Mittelalter noch erhalten sind. Das von schichtenweis bearbeiteten Granitquadern aufgeführte westliche Querhaus mit Einfassungen von Sandstein an den Oeffnungen, ist der älteste Theil der Kirche, und zeigt noch ganz deutlich in der Grundrißanordnung die Zweithurm-Anlage. Dieser Bau mag Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut sein. Ueber die Form und Größe der einst vorhandenen zwei Thurmspitzen fehlt jede Nachricht; in der von dem Dechanten Vilagius im Jahre 1635 geschriebenen Urkunde findet sich nur die Nachricht, daß am Catharinentage 1214 und am 28. Februar 1219 die erst einige Jahre gestandenen Thürme der Kirche umgestürzt seien.

Im Jahre 1224 wurde der Grund zu der jetzt noch erhaltenen Kirche — Langschiff, Kreuzschiff und Chor — gelegt und der Bau in wenigen Jahren vollendet; wahrscheinlich wurde ursprünglich am Chor eine halbrunde Abside erbaut, die später eingestürzt ist und dann durch den noch vorhandenen geraden Chorabschluß ersetzt wurde.

Der jetzt auf der Mitte des westlichen Querhauses stehende Thurm ist im 15. oder 16. Jahrhundert erbaut, ruht auf zwei Seitenmauern des alten Thurmes, der westlichen Langmauer und auf dem, das Langschiff von dem Querhause trennenden Gurtbogen; derselbe ist an den unteren Ecken mit großen Granitquadern eingefaßt, im übrigen von Backsteinen aufgeführt, und ist es wahrscheinlich, daß zu diesem Bau ein Theil des Materials von den eingestürzten Thürmen verwandt worden ist. —

Es folgte sodann unter Zuhülfenahme der zahlreich ausgestellten Zeichnungen eine nähere Beschreibung der höchst interessanten Details der Kirche, der kräftig ausgebildeten Profile der Backsteine mit durchsichtigen Glasuren, sowie der aus Sandstein gearbeiteten Skulpturen, welche alle Zeugniß von der vollendeten Technik und guten Construction des Bauwerks geben.

Die Kirche ist in den „Baudenkmälern Niedersachsens", herausgegeben vom Architecten- und Ingenieur-Verein zu Hannover, 1866, publicirt. Es findet sich in der Beschreibung die folgende Bemerkung: „Eigenthümlich ist die Behandlung der Oberwand des Mittelschiffs und namentlich die Trennung in Stockwerke durch den Bogenfries, da dieses Ornament im reinen romanischen Bau nur im Aeußeren und auch nur dann vorkommt, wenn es sich darum handelt, einen endgültigen Abschluß zu erzielen, wie an Hauptgesimsen und unter Stockwerken der Thürme, so haben wir hier ein Beispiel spielender Verwendung tektonisch bedeutsamer Formen, wie sie im Uebergangsstyle wohl vorkommt. Dasselbe läßt sich in Beziehung auf die Anordnung der Blindfenster sagen, da sie keinen andern Zweck als den der Belebung leerer Wandflächen haben."

Diese Bemerkungen, sowie die beigegebenen Zeichnungen, sind geeignet, von dem Bauwerke ein ganz falsches Bild zu geben. Wenn man die Kirche betritt, so kann man keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß dieselbe mit ihrer ausgesprochenen Basilikenform des Querschnitts, hauptsächlich durch Oberlichte der Seitenwände des Mittelschiffes erleuchtet wurde und bei einer vor mehreren Jahren vorgenommenen Untersuchung auch der Nordseite hat sich denn auch ganz deutlich die Anlage der alten Fenster, zum Theil noch mit Glas und Blei, vorgefunden, auch sich gezeigt, daß die Fenster tief herabgingen und über den Seitenschiffen eine höchst interessante Ueberdachung — die über dem nördlichen Seitenschiff in alter Gestalt sich nachweisen läßt — vorhanden war.

Blindfenster waren nicht vorhanden, sondern die ganze Kirche wurde, da die Fenster der Seitenschiffe nur sehr klein waren, fast nur durch die erwähnten großen Fenster erhellt und von oben das Licht über die versammelten Andächtigen verbreitet.

Auch die Bemerkung über den Rundbogenfries ist nicht zutreffend; das weit spannende Mittelschiff bedurfte großer Widerlager und wurde dies durch eine Ueberkranzung der Mauern nach Innen erreicht, wodurch auch noch die Spannweite der Gewölbe verringert wurde. Rundbogenfriese kommen im Innern von Kirchen mehrfach vor und wurde im Mittelalter ein Unterschied von Ornamenten für Innen- und Außenarchitectur nicht gemacht.

Der romanische Baustyl sowohl wie der Uebergangsstyl waren nicht reich an Motiven für Ornamentik und Ausbildung von Mauerflächen, und es liegt nahe, daß besondere Formsteine, welche zu den Hauptgesimsen gebraucht wurden, auch im Innern Verwendung fanden.

An der Südseite befindet sich noch die alte Sacristei, jetzt als Schulzimmer benutzt, sowie das vielleicht erst aus dem 10. Jahrhundert stammende, ganz aus Feldsteinen (Findlingen) erbaute Capitelhaus. Hieran schloß sich südlich ein Kreuzgang an, der die sog. Freiheit und den Kirchhof begrenzte. Die Wohnung des Probstes und der Nichtgeistlichen soll an der Nordseite der Kirche gestanden haben, es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Gebäude mit einem Kreuzgange mit der Kirche verbunden waren; an der Nordseite des Chors finden sich noch die Ansätze von Gewölben, die auf einem früher vorhandenen Kreuzgang hindeuten.

Von allen diesen Bauwerken ist nur noch das Capitelhaus nebst Sacristei vorhanden, die übrigen sind im 30jährigen Kriege durch Mannsfeldische Truppen zerstört und der Kreuzgang an der Südseite erst Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen.

Im Laufe der Jahrhunderte sind manche Stürme über dies Gotteshaus dahingebraust; Krieg und Feuer hatten an dieser Stelle gewüthet und das noch Erhaltene wurde durch stylloſe An- und Umbauten verunziert und in seiner Schönheit beeinträchtigt. — — — Der innere Kern des Bauwerks ist aber erhalten geblieben und wir sind im Stande von der ursprünglichen Anlage uns ein fast genaues Bild zu verschaffen.

Möchte auch über diesem altehrwürdigen Baudenkmale ein gütiges Geschick walten, möchten diese uns erhaltenen Mauern aus dem goldenen Mittelalter nicht untergehen, sondern erhalten bleiben und der Nachwelt die Stätte überliefern, auf der sich schon vor vielen Jahrhunderten ein reiches christliches Culturleben entwickelte.

Kampfgenossen-Verein
zu
Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 29. Juni c. statt. D. V.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 24. Juni.
10 Uhr: Gottesdienst
11 Uhr: Kommunion } Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Anzeigen.

Gras- und Frucht-Verkauf.

Großenmeer. **Johann Schwarting** hies. läßt auf seiner olim Koopmanns Bau zu Kuhlen am

Montag, den 25. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

ca. 30 Tagewerk Grasland, theils Fettweiden, theils Grasmoor, zum ein- und bezw. zweimaligen **Mähen,** in Abtheilungen von 2 bis 4 Tagewerk

meistbietend verheuern, sowie

ca. 46 Sch. S. Roggen auf dem Halm und
ca. 20 Sch. S. Hafer " " "

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Reflectanten versammeln sich beim Haupthause auf der Bau. **Haake.**

Verheuerung.

Osterscheps. Die Erben des weiland neuen Köters **Heinrich Stamerjohanns** zu Osterscheps lassen am

Mittwoch, den 4. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in Süsens Wirthshause zu Osterscheps ihre daselbst belegene **Köterei,** bestehend aus:

1. einem Wohnhause,
2. einem Speicher und
3. 6,8847 ha. oder 12 Jück Bau-, Wisch- und Wiesenländereien,

in Abtheilungen oder im Ganzen, mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. zum Mai k. J. auf mehrere Jahre verpachten.

Liebhaber ladet ein **H. Setje.**

Hankhausen. Am

Donnerstag, den 5. Juli d. J.,
Nachmittags präcise 4 Uhr,

läßt **Jürgen Daaksen** daselbst in und bei seinem Hause,

3 milchende Kühe, 1 frühtiedige Quene, 1 güste dito, 2 Rinder, 1 Kalb und 4 Ferkel, sodann 15 Scheffel Saat Rocken, 22 Scheffel Hafer auf dem Halm, 1½ Scheffel Saat mit Kartoffeln, 21 Scheffel Saat Buchweizen, 4 Jück Gras in der sog. Fuhrken Wisch und 5 Jück Gras im Hankhausermoor,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und lade ich Kauflustige dazu ein.

G. Willers, Auct.

Hankhausen. Hausmann **Gerd Kickler** daselbst läßt am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
Nachmittags präcise 4 Uhr,

auf seinem Lande und zwar den sog. Mittelesch, **20 Scheffel Saat Rocken auf dem Halm** und ferner den diesjährigen Grasschnitt von nachfolgenden Ländereien, als:

1.	große Stallwisch,	4	Tagewerk groß,
2.	kleine dito,	1	" "
3.	Strothwisch,	1½	" "
4.	Hankhauser Göhl,	4	" "
5.	Rasteder Göhl sog. Hörne,	1	" "
6.	Wisch hinter Brötjes Busch,	4	" "
7.	Wischen am Rastederwege,	6	" "
8.	altes Moor,	10	" "
9.	große Deel,	1	" " und
10.	Oker im Göhl,	½	" "

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Die entlegenen Ländereien sind vorher zu besichtigen, da nicht alles an Ort und Stelle verkauft werden kann.

G. Willers, Auct.

Oldenburg. Im Auftrag habe ich ein nahe vor Oldenburg belegenes **Wirthschafts-Etablissement,** verbunden mit einem großen viel besuchten **Tanzsaal,** sowie großen Lust- und Gemüsegarten unter der Hand zu verkaufen. Der Verkauf soll möglichst rasch realisirt werden und ersuche ich daher etwaige Reflectanten, baldigst mit mir in Unterhandlung zu treten. **G. Willers,** Auct.

Immobil-Verkauf.

Apen. Die Erben des weiland Köters **Eil. Friedrich Renkendiers** in **Apen** wollen ihre sämmtlichen, zu Apen belegenen

Immobilien,

bestehend aus:

a. einem Wohnhause nebst Anbau und Hausplatz, Hofraum und Garten, groß 11 a. 22 qm.,
b. 2 Stücken Bauland, belegen auf dem Wiekesch, nebst Grasende, zusammen groß 27 a. 02 qm.,
c. 1 do. do. daselbst, groß 19 a. 52 qm.,
d. 1 do. do. daselbst, groß 23 a. 38 qm.,
e. 1 do. do. daselbst, groß 17 a. 43 qm.,
f. 1 Fläche Bauland vor der Schanze, groß 3 a. 83 qm.,
g. 1 Stück Bauland auf der Schanze, groß 11 a. 25 qm.,
h. 2 do. do. daselbst, zusammen groß 20 a. 91 qm.,
i. die Wiese „Wiekbroot" genannt, groß 2 ha. 63 a. 03 qm.,
k. die Wiese „Wiek", daran belegen, groß 84 a. 81 qm.,
l. 1 Gemeinheitsplacken, im Wiekfeld belegen, groß 1 ha. 16 a. 48 qm.,
m. 1 do., daselbst belegen, groß 1 ha. 37 a. 59 qm.,
n. 1 do., daselbst belegen, groß 3 ha. 00 a. 17 qm.,
o. 1 do., belegen zu Aperberge, groß 3 ha. 38 a. 09 qm.,
p. 1 do., im Braak, groß 49 a 57 qm.,
q. den Antheil eines Moorkamps hinterm Roggenmoor, plm. 3 Jück groß,
r. 4 Kirchenstellen in der Apener Kirche,
s. 6 Gräbern auf dem Apener Kirchhofe,
t. einer Grundheuerforderung an den Schneider Hinrich Janßen in Apen, alljährlich 22 ℳ. 50 ₰ betragend,

stückweise, oder im Ganzen unter der Hand verkaufen. Unterzeichneter wird am

Freitag, den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Bremers Gasthof in Apen anwesend sein, um mit Kauflustigen zu contrahiren.

J. W. Zeller.

Apen. Der Schlachter **Georg Waldeck** in **Apen** läßt am

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

plm. 9 Tagewerk **Wiesenland,** in Renkendiers Wiekbrook, den diesjährigen Schnitt, gut besetzt und bestes Kuhheu liefernd, sowie die **Nachweide,** pfandweise, meistbietend verkaufen.

Versammlung: Bremer's Gasthof in Apen.

J. W. Zeller.

Apen. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weiland **Mart. Gronewold** zu Apermarsch, Köter Hinrich Ahlers und Köter Joh. Renken daselbst, lassen am

Montag, den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Behrens Gasthof in Apen:

die ihren Pupillen gehörige, zu Apermarsch belegene **Stelle,** bestehend aus Wohnhaus, plm. 60 Scheffelsaat Bau- und Weideland, 5 Jück Weideland und 1 Torfmoor,

nächsten Herbst resp. 1. Mai k. J. anzutreten, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuern, wozu einladet **J. W. Zeller.**

Landesbibliothek Oldenburg

Apen. Der Uhrmacher **H. Meiners** in Apen läßt am

Mittwoch, den 27. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

das **Gras** im Kamp beim Heerenwehr, den diesjährigen ersten Schnitt, gut besetzt und bestes Kuhheu liefernd,
pfandweise, meistbietend verheuern.
Liebhaber versammeln sich im Kamp beim Heerenwehr. **J. W. Zeller.**

Apen. Der Hausmann **Joh. zu Jühren** zu Godensholt, läßt am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Meins Wirthshause in Godensholt:
seine sämmtlichen nächsten Herbst resp. 1. Mai k. J. aus der Pacht fallenden **Immobilien,** Gebäude, Garten-, Bau-, Wiesen- und Weideländereien,
auf mehrere Jahre, öffentlich meistbietend verheuern.
J. W. Zeller.

Verkauf und Verheuerung.

Osternburg. Die Wittwe des weil. Landmanns **Herm. Stolle** zu Osternburg läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft am

Freitag, den 6. Juli d. J.,
Nachm. 2 Uhr auf.,

22 Sch. S. **Rocken** auf dem Halm, 5 Sch. S. **Hafer,** 4 Sch. S. **Kartoffeln,** 30 Sch. S. **Dreschgras,** ferner den diesjährigen **Grasschnitt** von ihren Wischländereien und zwar:
1. den s. g. beiden Dobben,
2. dem Pfand im Buschhagen und
3. der s. g. Holzwiese in der Blankenburgermark,

sodann: 2 Schweine, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 3 Ackerwagen, wovon der eine mit breiten Felgen, 1 Stellpflug, 1 Schwungpflug, 2 Eggen, 5 Paar Wagenleitern, 4 Paar Hecken, Wagendielen, 1 Jauchtrog, 1 Flinte, 1 Spiegel, 1 Milchschrank, 1 Hangschrank, 2 Tische, 1 completes Holzschuhmachergeschirr, viele Haus- und Ackergeräthe 2c. 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Zugleich sollen obige **Acker-** und **Wischländereien,** sowie eine **Wohnung** mit Gartenland stückweise oder im Ganzen auf 3—6 Jahre öffentlich verheuert werden.

Kaufliebhaber wollen das Gras in der s. g. Holzwiese vorher in Augenschein nehmen.

Kauf- und Heuerliebhaber versammeln sich um 2 Uhr im Hause der Ww. Stolle. **F. Lenzner.**

Nadorst. **D. Harrjes** zu Nadorst auf Walljes Stelle läßt am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
Nachm. 3 Uhr auf.,

in und bei seiner Wohnung:
den **Grasschnitt** in der großen Wiese (Beverbäke), in der Nähe des Bahnhofs, 3 Tagewerk, in Abtheilungen, 16 Stücke mit grünem **Rocken,** (Probsteier), 16 Stücke mit **Gerste** und **Hafer,** 2 Stücke mit großen und kleinen **Bohnen,** 3 Stücke mit **Kartoffeln,** ferner 1 trächtiges **Schwein,** welches Ende Juli ferkelt, 12 neun Wochen alte Schweine 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Oldenburg. **Gerh. Cordes** aus Dalsper läßt am

Dienstag, den 10. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr auf.,

beim Hause des Gastwirths **Frerichs** hieselbst,
30—40 große und kleine Schweine,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Frucht-Verkauf.

Oberhausen. Der Pächter **Bernhard von Seggern** das. läßt am

Freitag, den 22. Juli d. J.,
Nachm. 3 Uhr aufgd.,

30 Sch. S. Roggen, Hafer und **Gerste** auf dem Halm,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer versammeln sich bei Wiechmanns Hause am Achterdeiche. **H. Claußen.**

Wüsting. Der Köter **Gerh. Hespe** daselbst beabsichtigt sein kürzlich angekauftes

Wiesenland sogen. Hahnenkamp,

groß ca. 1 ha, preiswerth zu verkaufen.
Kaufliebhaber werden ersucht sich am

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in Claussen Wirthshause einzufinden um zu unterhandeln. Ein fernerer Aufsatz wird nicht stattfinden.
H. Claußen.

„Geruchlos"

werd. Aborte leicht mit wenig Pfennig erhalten durch d. Verfahren v. Ap. **Dr. Werner, Endersbach,** Württbg. Briefl. b. Einl. v. 90 ₰ Briefm.

---

71 Tausend Abonnenten!!

Abonnementspreis
bei allen Post-Anstalten
nur **5** Mk. **25** Pf.
pro Quartal für alle 4 Blätter zusammen.
Probe-Nummer gratis-franco.

Frühzeitige Anmeldung
des Abonnements erforderlich, wenn die Zusendung des „Berliner Tageblatt" vom **1. Juli ab** pünktlich erfolgen soll.

„Berliner Tageblatt"

nebst seinen werthvollen 3 Separat-Beiblättern: illustrirtes Witzblatt **„ULK"**, illustr. belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft."**

Geistige Frische, außerordentlich **reicher** und **gediegener** Inhalt und **schnellste Mittheilung** aller Ereignisse, sowie der **außergewöhnlich billige Abonnementspreis** sind die besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt", denn hierdurch wurde es die bei Weitem

gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten empfangen **gratis u. franco** gegen Einsendung der Postquittung den bis zum 1. Juli veröffentlichten **größeren Theil** der **mit so überaus großem Beifall aufgenommenen Erzählung** von

Karl Emil Franzos: „Der Präsident".

Nach Beendigung dieser Erzählung erscheint ein neuer interessanter und höchst spannender Roman von

Konrad Telmann: „Das Spiel ist aus".

Wegen Umzug

nach der Achternstrasse 48, (früher Nolte & Kratz'schen Laden) wird unser Geschäft am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. d. M. geschlossen sein.

Blömer & Wieferich.

Verheuerung.

Die bisher von dem weiland Aufseher Diedrich Mehrens in Hundsmühlen heuerlich benutzte, dem Bernhard Kuhlmann in Hundsmühlen gehörige Köterstelle, bestehend aus 30 Scheffel Saat Ackerland, 12 Sch. S. Wiesenland und etwas Torfmoor und dem Wohnhause, soll nach Beendigung der am

Montag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr anfangenden

Nachlaßtergantung des weiland Mehrens unter der Hand verheuert werden, wozu ich Heuerliebhaber einlade.
Joh. Claussen, Rftllr.

Butjadinger Rahmkäse,

fett und pikant, à ½ kg. 60 ₰ traf ein.
D. G. Lampe, Lgstr. 88.

Prima Nagelholz

bei Stücken von 2—4 kg., sowie im Anschnitt, feinste Goth. **Cervelatwurst,** Hamb. **Rauchfleisch, Corned-Beef, Dresdener Würstchen** à St. 10 ₰, **Störfleisch,** ger. **Aal,** täglich frische **Granat** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Frisches **hannoversches Feinbrod** empfiehlt
A. Müller, Bäckerm., Katharinenstr. 15.

Zu verkaufen. Ein wachsamer, gut dressirter **Neufundländer Hund.**
Rosenstraße Nr. 13.

Osternburg. **Feinstes Wildeshauser Feinbrod empfiehlt** **August Ritter.**

Esenshamm. Habe noch etwa 150 kg. feinste **Wolle** abzugeben. **O. F. Oltmanns.**

Zu vermiethen: **Arbeiter-Wohnungen** am Stau. **Meyer & Co.**

Zwischenahn. **Verloren** auf dem Kriegerfeste eine **Broche.** Finder wird um Abgabe an Schuster **Krüger** daselbst gebeten.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Donnerstag: **Generalversammlung.** Berichterstattung, Aufstellung des Voranschlages, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Ohmstede (Müggenkrug). Am 15. Juli:

Vogelschiessen,

verbunden mit **Garten-Concert** und **Ball,** wozu freundlichst einladet **H. Willers.**

Köterende. Sonntag, den 24. d. M.:

Vogelschiessen,

wozu freundlichst einladet **H. Pape.**

Club „Concordia".

Freitag, den 22. d. Mts., im „Grünen Hof":

Großes Gartenconcert u. Ball.

Anfang 7 Uhr. — Musik vom ganzen Trompetercorps des hies. Dragoner-Regiments, unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn Feuße. Der Garten wird aufs Prächtigste erleuchtet sein. Bei ungünstiger Witterung Streichconcert im Saal. — Nichtmitglieder können eingeführt werden. D. D.

Club „Einigkeit".

Freitag, den 22. Juni:

Grosses Concert,

verbunden mit

Feuerwerk und Ball

im

Lindenhof.

Anfang 7½ Uhr.
D. D.

UNION.

Freitag, den 22. Juni 1883:
2. öffentliches

Abonnements-Concert.

Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach diesem Concert wird das Abonnement geschlossen und sind noch Abonnements zu haben: in der Union, beim Unterzeichneten und am Freitag an der Casse.

Bei ungünstigem Wetter werden am Eingange der Union **rothe** Zettel das **Nichtstattfinden** des Concertes anzeigen. **Hüttner,**
Königl. Musikdir.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Zu der am Sonntag, den 24. d. M. stattfindenden **Sommerparthie** im **Rothen Hause** laden wir die geehrten Vereinsfreunde mit ihrer Familie hierdurch freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage
zu № 71 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. Juni 1883.

Das ungeliebte Weib.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

„Nein, Kind, ich hatte einen weit gewichtigeren Grund dazu. Während Sie die Stadt besichtigten und in Miramare schwärmten, erfuhr ich durch die Zeitung, daß eine Persönlichkeit sich auf jenem Dampfer einzuschiffen beabsichtige, deren Nähe zu ertragen ich noch nicht in der rechten Stimmung war. Errathen Sie nun, wer uns auf dem „Kronprinzen“ nach Italien vorausgeeilt ist, Kleine?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Wer anders als mein früherer Verehrer Victor von Herward, der zum Legationsrath bei unserer Gesandschaft am italienischen Hofe ernannt ist.“

Lilli wurde bleich wie der Tod, antwortete aber nicht.

Die Baronin war von dem Gegenstand ihres glühenden Interesses und den Aussichten, die sich ihrer Zukunft so plötzlich eröffneten, zu sehr in Anspruch genommen, um das Schweigen ihrer Gesellschafterin zu beachten.

„Gleichzeitig mit dieser Nachricht“, fuhr sie lebhaft fort, „las ich von Vorgängen, die mit seiner Geschichte in Zusammenhang stehen und es mir unzart und unangemessen erscheinen ließen, in einen so vertraulichen Verkehr mit ihm zu treten, wie eine gemeinschaftliche Seereise so naher Bekannten ihn bedingt. Aber wir werden zweifellos zusammentreffen und unser Begegnen wird voraussichtlich über unser Geschick entscheiden, denn jetzt, meine Theure, sind wir beide frei, er und ich.“

„Dieses Begegnen soll über Ihr Geschick entscheiden, gnädige Frau! In welcher Weise?“ fragte Lilli, all ihre Selbstbeherrschung zusammenraffend.

„Wissen Sie nicht, liebe Kleine, daß alte Liebe nimmer rostet? Wir, Victor von Herward und ich, bedürfen nur einer einzigen Unterredung, um uns zu verständigen. Wir lieben einander, das ist klar. Deshalb will ich ihm in der nächsten Zeit noch ausweichen, da wir uns in keinem Falle vor Ablauf von Jahresfrist mit einander verbinden können“, antwortete Ada mit siegesgewisser Bestimmtheit.

„Verbinden?“ wiederholte Lilli.

„Ja Kind, heirathen natürlich. Victor und ich, wir verstehen einander und obgleich wir in Groll geschieden sind und ich ihn seit damals nicht gesprochen habe, ist unsere Liebe doch unverändert dieselbe geblieben.“

„Aber — seine — Frau?“ bemerkte Lilli zögernd.

„O, die Arme! Sie thut mir aufrichtig leid und auch Victor wird ihr furchtbares Geschick schmerzlich beklagen.“

„Welches Geschick, gnädige Frau?“

„Ach, wissen Sie das nicht?“ Erzählte ich Ihnen nicht davon? Aber, liebe Kleine, ich sagte Ihnen doch, daß wir Beide, er und ich, frei sind, daß also seine Gattin todt ist, wie mein Gatte, und wir einander jetzt heirathen dürfen.“

„Victor von Herward's Gattin todt? Welchen Grund haben Sie zu dieser Vermuthung, gnädige Frau?“

„Ich begreife Ihr Staunen, Kind. Eine so junge Person! Aber hienieden ereignen sich oft die seltsamsten Dinge. Die Arme kam durch einen Unfall, ein Verbrechen ums Leben.“

„Sind Sie dessen gewiß?“

„Ganz gewiß. Vor einigen Wochen las ich die ganze traurige Geschichte, ohne sie sonderlich zu beachten. Es hieß, der Leichnam einer jungen unbekannten Frau sei im Walde in der Nähe des Felsenbaches bei Bergheim aufgefunden worden. Keine Ahnung sagte mir, daß die Angelegenheit mich oder mir befreundete Personen interessiren könnte, da Namen nicht genannt waren, und das Ereigniß war längst aus meinem Gedächtniß geschwunden, als ich am Dienstag die Ernennung Victor von Herward's zum Legationssecretär bei der deutschen Gesandtschaft in Rom und die an diese Mittheilung geknüpfte Bemerkung las, er habe die Ernennung nur angenommen, um seine von dem Kummer über das tragische Ende seiner Frau angegriffene Gesundheit im Süden wieder kräftigen und gleichzeitig dem Vaterlande dienen zu können.“

„Barmherziger Gott!“ hauchte Lilli.

„Und nun folgte eine kurze Wiederholung der traurigen Vorgänge auf Schloß Wolkenstein. Frau von Herward war seit dem Abend des 21. März vermißt und keine Spur von ihr gefunden worden, bis Mitte April eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche in einer Waldschlucht längs des Felsenbaches entdeckt und endlich als die der Gattin des Barons festgestellt wurde.“

„Wie seltsam“, murmelte Lilli.

„Ja, sehr seltsam und Victor muß von dem Unfall hart getroffen worden sein, obgleich er die unbedeutende junge Person niemals liebte.“

„Nein natürlich liebte er sie niemals“, seufzte Lilli.

„Wie konnte er sie lieben, Kleine, er, der mich leidenschaftlich, wahnsinnig, abgöttisch liebte, als er sie — sie heirathete, wenige Stunden, nachdem ich gezwungenermaßen seinen Antrag zurückgewiesen hatte! Armes, thörichtes Geschöpf, das die Hand eines Mannes auf dessen erstes Wort hin annahm, das ohne weiblichen Stolz, ohne jedes Selbstgefühl die Gattin eines Menschen wurde, der eine längere Werbung für überflüssig hielt. Die Arme thut mir aufrichtig leid, aber Sie müssen zugestehen, daß sie in keiner Weise geeignet war, Victor von Herward's Weib zu sein.“

„Ja, das gestehe ich zu, aber — aber — vielleicht liebte sie ihn.“

„Das ist keine Entschuldigung für ihr ungeziemend schnelles Zugreifen.

„Und billigen Sie es, daß er ein Mädchen zur Frau begehrte, welche er nicht zu lieben vermochte?“

„O, nein, Kind, damit beging er ein höchst beklagenswerthes Unrecht, und das sagte ich ihm auch, als er mir in Berlin seine übereilte Vermählung anzeigte. Ein Milderungsgrund für sein Vorgehen war sein Zorn, seine Eifersucht und seine bittere Enttäuschung. Er heirathete die Kleine, um sich an mir zu rächen.“

„Um so schlimmer für das arme, ungeliebte Weib.“

„Gewiß, und zweifellos bereut er jetzt, nachdem sie von einem so grausamen Geschick ereilt wurde, von Landstreichern beraubt und ermordet zu werden, was er selbst in seinem Liebesgram ihr Bitteres zufügte. Reue ist viel schwerer zu ertragen als Kummer, und sicher war es nicht der Schmerz um den Verlust der Frau, die ihm niemals Neigung eingeflößt, der seine Gesundheit untergrub und ihn in die Ferne trieb, sondern die ihn ewig an seine Schuld mahnende Reue.“

„Und — Sie, gnädige Frau — Sie beabsichtigen — ihm eines Tages Trost in seinem Leid zu gewähren und — und ihn zu heirathen?“

„Ja, meine Theure. Wir sind Beide noch so jung. Er ist wenig über dreißig, ich bin wenig über zwanzig Jahre alt. Wir haben ein ganzes langes Leben vor uns, das froh und glücklich zu gestalten mein heißestes Streben sein wird.“

Ein tödtliches Schweigen folgte diesen letzten Worten.

„Gnädige Frau“, rief Lilli endlich mit leiser, aber fester Stimme, „Sie dürfen nicht an eine Verbindung mit Victor von Herward denken.“

„Weshalb nicht, Kind?“ fragte die Baronin erstaunt.

„Weil die Gattin Herward's noch lebt“, erwiderte Lilli mit einer Stimme von so unnatürlicher, mechanischer Ruhe, daß sie nicht von menschlichen Lippen zu kommen schien.

„Victor von Herward's Frau lebt noch?“ wiederholte die Baronin in ungläubigem Ton. „Was können Sie darüber wissen, Kind? Die Leiche der Verunglückten wurde aufgefunden und identificirt.“

„Ich leugne nicht, daß die Leiche irgend einer Frau in der Nähe des Schlosses Wolkenstein aufgefunden wurde, aber ich weiß, daß es nicht die Leiche der Baronin Lydia von Herward war.“

„Aber Kind, Kind, wie können Sie solche Dinge behaupten?“ rief Ada von Bruyn fast unwillig.

„Weil, gnädige Frau — o, verzeihen Sie mir, — weil — weil ich Victor von Herward's unglückseliges Weib bin“, schluchzte Lilli, ihr Gesicht mit den Händen verbergend.

Wiederum herrschte tiefes Schweigen, das Ada zuerst unterbrach.

„Sie, Sie, Victor von Herward's Weib? Unmöglich! Unmöglich!“

„Wollte Gott, es wäre in der That unmöglich!“

„Es kann nicht wahr sein.“

„Ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß es wahr ist. Ich bitte Sie noch einmal, gnädige Frau, mir zu verzeihen. Ach, ich würde noch ferner über mein Geheimniß geschwiegen haben, hätte ich Sie nicht vor trügerischen Hoffnungen bewahren wollen.“

„So sind Sie das dem Kindesalter kaum entwachsene Geschöpf, das Victor in der Uebereilung eifersüchtigen Trotzes heirathete?“ fragte die Baronin strenge.

Lilli nickte nur.

„Sie sind also unter falschen Vorspiegelungen in meine Dienste getreten?“ höhnte Ada.

„Nein, gnädige Frau, nur unter einem schweigenden Vorbehalt über meine Vergangenheit.“

„Aber Sie führten sich als Wittwe bei mir ein.“

„Verzeihung, gnädige Frau. Ich sagte Ihnen niemals, daß ich Wittwe sei. Mein Bewerbungsschreiben war einfach Elisabeth Werder unterzeichnet. Als ich, Ihrer Einladung folgend, mich bei Ihnen meldete, nannten Sie mich Fräulein Werder und ich bemerkte Ihnen sogleich, daß ich nicht Mädchen, sondern Frau sei. Aus meiner Verlassenheit schlossen sie, der Tod habe mir den Gatten geraubt.“

„Weshalb aber bezeichneten Sie sich als Frau Werder, und weshalb klärten Sie mich nicht über meinen Irrthum auf?“

„Weil mein Gatte an dem Tage, wo er mich verstieß, mir auf das Bestimmteste verbot, fernerhin seinen Namen zu tragen, und ich deshalb meinen Mädchennamen wieder angenommen hatte. Ich konnte Sie auf diese Thatsache nicht aufmerksam machen, ohne meinen Gatten anzuklagen, und nur die äußerste Nothwendigkeit vermochte mir das peinliche Geständniß zu erpressen. Hätten Sie mich geradezu gefragt: Sind Sie Wittwe, so würde ich Ihnen der Wahrheit gemäß geantwortet haben: Nein. Ihr selbstverschuldeter Irrthum bedrückte mich oft schwer genug. Wenn ich Sie gekränkt habe und ich Ihnen jetzt, da Sie mich in meiner wahren Gestalt kennen, mißliebig bin, will ich nicht einen Augenblick zögern, Ihren Dienst zu verlassen, gnädige Frau.“

„O nein, Kind, ich mag mich durchaus nicht von Ihnen trennen. Darf ich nun, nachdem Sie mir die Thatsache Ihrer Entzweiung mit Victor anvertraut, nicht auch erfahren, was diese herbeiführte?“

„Sie selbst nannten bereits den Grund, gnädige Frau. Ich war keine geeignete Lebensgefährtin für solch einen Mann.“

„Das würde ich niemals gesagt haben, wenn ich Sie gekannt hätte, meine Theure,“ erwiederte die Baronin, die trotz ihres eigenen Liebeswehes sich in innigem Mitleid zu der verstoßenen jungen Frau hingezogen fühlte. „Ich bin vielmehr in hohem Grade erstaunt, daß Sie dem Bilde, welches meiner Phantasie von dem Mädchen vorschwebte, das Herward so überstürzt heirathete, so unähnlich sind, und meine Bewunderung darüber, daß Sie, eine so reichbegabte, geist- und gemüthvolle, schöne und liebenswürdige Frau, sich herablassen konnten, dieses Mannes Hand, ohne vorausgegangene Bewerbung anzunehmen, ist um so größer. Welchem Zusammentreffen von Umständen ist das Unbegreifliche zuzuschreiben, liebes Kind?“

„Ich liebte ihn und glaubte mich von ihm geliebt.“

„Sie glaubten sich von ihm geliebt? Hatte er jemals von seiner Neigung zu Ihnen gesprochen?“

„Nein, niemals, denn Victor von Herward sagte nie eine Unwahrheit, gnädige Frau.“

„Was in des Himmels Namen brachte Sie alsdann auf den Gedanken, er liebe Sie?“

„Die einfache Thatsache, daß er mich zum Weibe begehrte. Ich konnte mir keinen anderen Beweggrund für sein Verlangen, mich zu heirathen, vorstellen.“

„Erweckte die Plötzlichkeit des Antrages und seine Forderung einer sofortigen Vermählung gar keinen Verdacht in Ihrer Seele?“

„Nein, da es seines sterbenden Vaters heißester Wunsch war, daß wir an seinem Schmerzenslager getraut würden, ehe er in die Ewigkeit hinüberschlummerte.“

„O, das verleiht dem ganzen Vorgang ein anderes Gesicht! Armes Kind, dem Sterbenden zu Gefallen, willigten Sie ein, den Sohn ohne Vorbereitung, ohne die Gewißheit, von ihm geliebt zu werden, zu heirathen.“

„Nein, gnädige Frau, o, nein; nur weil ich Victor wahr und aufrichtig liebte und mich von ihm geliebt wähnte, that ich es. Andernfalls würde ich mich mit aller Entschiedenheit geweigert haben, seine Gattin zu werden, selbst auf die Gefahr hin, den theuren Sterbenden noch in seiner letzten Stunde zu betrüben.“

„Ach, Sie liebten Victor, und ich vermuthe, daß er Ihre Gefühle errieth, ein Umstand, der ein wenig zu seinem Gunsten spricht und die Abscheulichkeit seines Benehmens mildert. Aber vielleicht ist es Ihnen unangenehm, von Ihrer kurzen Verbindung mit dem Baron zu reden?“

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Westerscheps. Zweiter und **letzter** Termin zum Verkauf des den Erben des weil. Lehrers **Harmjans** zu **Westerscheps** gehörenden, in der Harkebrügger Mark belegenen **Bankamps**, groß 2,3490 ha., ist auf

Sonnabend, den 14. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Gehrels** Wirthshause zu Westerscheps angesetzt.

In diesem Termine wird der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote erfolgen.

Reflectanten ladet ein **H. Setje.**

Nordseebad Wangerooge.

Tägliche **Dampfbootverbindung** ab Carolinensiel. Volle Verpflegung 4¼ M. pro Tag. Logis 10 bis 20 M. pro Woche. Für Juni und vom 6. Septbr. ab halbe Miethpreise. Die Direction.
Rösing.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Die Vormünder des minderjährigen Sohnes des weil. Anbauers **Johann Heinrich Schwarting** zu **Apermarschmoor: G Schwarting** am **Godensholterwege und Johann Hullmann** zu **Apermarsch,** sowie die Wittwe des genannten Anbauers **Johann Heinrich Schwarting,** wollen die ihr gemeinschaftlich gehörige, zu Apermarschmoor belegene Anbauerstelle, groß 9 ha. 52 a. 24 qm., wovon plm. 2 ha. cultivirt sind, unter der Hand verkaufen.

Der Unterzeichnete wird am

Montag, den 25. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Behrens** Gasthause zu **Apen** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. **H. Lüers.**

Westerstede. Der Viertelköter und Drechsler **Eilert Dierks** aus **Torsholt,** z. Zt. in **Zwischenahn,** will seine zu **Torsholt** belegene **Vierteltöterei,** bestehend aus einem geräumigen Wohnhause und 67 a. 84 qm. Garten- und Bauländereien unter der Hand verkaufen.

Unterzeichneter wird am

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Hobbiejanßen** Wirthshause zu **Torsholt** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.
H. Lüers.

Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Die Beneficialerben des Brinksitzers Hinrich Menke und dessen Ehefrau, Anna Catharine Margarethe geb. Freese, in Wardenburg beabsichtigen die von den Erblassern nachgelassene, das. belegene Brinksitzerstelle am

Dienstag, den 26. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Locale des hiesigen Amtsgerichts, Abth. III., öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Fr. Brinckmann.

Zwischenahn. Eilert Schröder zu Willbroksmoor läßt am

Montag, den 25. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:
1 milchgebende Kuh,
1 do. Ziege,
1 Sau mit 3 Ferkeln, alsdann 10 Wochen alt,
2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1/2 Dtzd. Stühle, 2 Kisten, 1 Backtrog, 1 Spinnrad, 1 Haspel, verschiedenes Zinn-, Blech- und Porzellangeräth, 1 gr. kupf. Kessel, 1 gr. eis. Topf, 1 gr. Brühtrog, 1 Schiebkarre, 1 Koyerkarre, 2 Sensen, Forken, Spaten, Bicken und allerlei sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen, auch
plm. **10 Sch. S. mit Rocken,**
„ **4 Sch. S. Hafer,**
„ **4 Sch. S. Kartoffeln** und
„ **1 1/2 Sch. S. Spergel**
öffentlich meistbietend verkaufen.

Sodann beabsichtigt Schröder seine **Stelle,** bestehend aus Wohnhaus, nebst plm. 20 Sch. S. Garten- und Bauländereien mit baldmöglichem Antritt auf mehrere Jahre zu verheuern. **Heinje.**

Hundsmühlen. Die Erben des weil. Aufsehers Diedrich Mehrens in Hundsmühlen lassen am

Montag, den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in und beim Hause des Erblassers:
1 nahe am Kalben stehende Kuh, 1 Ziege, 1 Ziegenlamm, 2 Ferkel, 4 Monate alt, 1 Haushund, 12 Hühner, 1 2thüriger Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 1 Dtzd. Rüschenstühle, 2 complete Betten, 1 amerikan. Wanduhr, 1 silberne Taschenuhr, eiserne Töpfe, verschiedene Porzellan- und Steinsachen, Spaten, Forken, Schiebkarren, 50 Kilo trockenen Speck, 750 Kilo Roggenstroh, mehrere tannene Dielen, 1 Parthie Dachpfannen;
ferner: 15 Scheffelsaat Rocken auf dem Halm, 2 Scheffelsaat Kartoffeln, etwas Gartenfrüchte, 1 Scheffelsaat Hafer, das Gras von 2 Jück Wiesenland und einige Dreschen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Claussen.

Ausverkauf.

Um wegen **Geschäfts - Verlegung** nach **Ecke der Achtern- und Ritterstrasse** möglichst mit meinem Lager zu räumen, verkaufe sämmtliche Waaren zu ermäßigten Preisen.

Mantelets, Jaquetts, Regenmäntel, verschiedene **Kleiderstoffe** und **Kattune** zu und unter Einkaufspreisen.

Markt 22. **F. Ohmstede.**

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
13. Auflage.
Text: gegen 100000 Artikel.
Abbildungen: gegen 6000, theils im Text, theils auf 400 Tafeln und Karten.
Sechzehn Bände.
In elegantem Halbfranzband à 9 M. 50 Pf.; oder 240 Hefte à 50 Pf.
Bis Juni 1883 erschienen:
Band I bis V (Heft 1 bis 75).

Vorräthig in der
G. Stalling'schen Buchhandlung (Max Schmidt).

Verkauf und Verpachtung.

Jeddeloh I. Der neue Köter **Johann Wilken** zu Jeddeloh I. läßt am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung
2 milchgebende Kühe,
1 fettes Schwein,
4 Ferkel,
2 beschlagene Ackerwagen, 2 neue Wagenleitern, 1 Schneidelade mit Messer, 1 großen eisern. Kessel, 1 Egge, Spaten, Forken, Hacken, Bicken, 1 vollst. Bett, 2 Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Kiste, 2 Tische, Töpfe, 1 zinnerne Kaffeekanne, Porzellan- und Steingut, Eimer und viele sonstige Gegenstände,
ferner:
10 Scheffelsaat grünen Rocken,
4 „ Kartoffeln,
2 „ Gerste und
50 Pfd. Seitenspeck
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs beabsichtigt derselbe seine **Köterei,** bestehend aus Wohnhaus, 16 Scheffelsaat Bauländereien und einem 15 Jück großen Moorplacken, sowie
6 Buchweizenmoore,
mit Antritt zum künftigen Herbst resp. Mai k. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.
H. Setje.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zweiter Termin zum Verkauf der **Köterei** des **J. Fr. Settje** zu **Rostruperfelde** findet statt am

Sonnabend, den 23. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr,

in zur **Klampen** Wirthshause zu Rostrup, wozu Kaufliebhaber einladet **Georg Hohorst.**

Edewecht. Am

Dienstag, den 3. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

beabsichtige ich von olim **Brüntjen Stelle** zu **Osterscheps,**
einige Dreschenstücke,
die Muthwiese an der Aue und
meine daselbst belegene Wechselwiese
pfandweise auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich in **Oltmer's** Wirthshause zu Osterscheps einfinden. **Setje.**

Doppelt verzinnte

Milchsetten,

bestes Fabrikat, empfehle zu billigsten Preisen.
J. G. Ahlrichs.

Eversten. Der Brinksitzer und Stellmacher Johann Wiggers daselbst beabsichtigt am

Sonntag, den 8. Juli,
Nachmittags 5 Uhr anfangend,

auf seinem Lande:
8 Stücke grünen Rocken und
4 Stücke mit Kartoffeln
unter der Hand gegen Zahlungsfrist durch mich verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Claussen, Rechnungssteller.

Oldenburg. Zu vermiethen zum 1. November d. J. an der Wichelnstraße 4 Familienwohnungen mit Gartenland. Jede Wohnung hat ihren besonderen Eingang.
Joh. Claussen, Rechnungssteller.

Tischmesser und **Gabeln, Hack-** und **Wiegemesser** in bester Waare zu billigsten Preisen stets vorräthig. **M. L. Reyersbach.**

Gewürzschränke, Etagèren, sowie jegliches Holzgeräth für Haus- und Kücheneinrichtung empfiehlt
M. L. Reyersbach.

Zur Ersparung von Arbeitslohn für Jäten, Anhacken, Häufeln empfehle das

Handhack-Instrument,

welches zur Bearbeitung aller Reihencultur sehr practisch ist. **M. L. Reyersbach.**

Billiger Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Ich empfehle sehr dauerhafte **Herren-Stiefelletten** zu 7 ℳ., **Damen-Stiefel** von 4 ℳ. an, **Kinder-Stiefel** von 60 ₰ an bis zu den feinsten Sorten. **J. G. Koch,** Gaststraße Nr. 1.

Roßfleisch empfiehlt **J. Hoting.**

Um mit meinem Lager von feuerfesten **Geldschränken** gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu außerordentlich billigen Preisen.
A. Schulze, Nelkenstr. 24.

Ein junger Mann wird zur Aushülfe als **Hausbursche** gesucht, sofort. Zu melden:
Kurhaus-Verwaltung Zwischenahn.

Edewecht. Für mein erkranktes Dienstmädchen suche ich auf sofort ein anderes. **Pastor Axen.**

Sandkrug.

Sonntag, den 24. d. M.:

Scheibenschiessen
und Ball

in einem großen Tanzzelt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entree 20 ₰.

Es ladet ergebenst hierzu ein **H. Warneke.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg